

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Vanzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Vanzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnnummer kostet 10 Heller.

Nr. 90

Donnerstag, 28. Juli 1910

49. Jahrgang.

Wieder die Besiedelungstätigkeit.

Der Linzer Südmark-Prozess, bei welchem sich die jesuitische und volksverleugnende Natur des auch deutschen Klerikalismus wieder einmal in der abstoßendsten Weise zeigte, hat die Federn volksvergessener „Nichtswürden“ in intensive Tätigkeit gesetzt; insbesondere die Besiedelungsfrage ist es, welche zum Angriffspunkte der gewissenlosesten, die Gegenwart und Zukunft unseres Volkes schädigenden Hege gemacht wird. In dem soeben erschienenen Doppelhefte der Südmark-Mitteilungen, die wir jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau als Lektüre empfehlen, wird mit dem volksfeindlichen Treiben dieser Leute gründlich abgerechnet. In einem Aufsatz: die Besiedelungstätigkeit der Südmark, wird nach einer Reihe von Widerlegungen der aus Bosheit geborenen klerikalen Angriffe, auf die wir aus Rücksicht auf unseren Raum nicht eingehen können, sachlich dargestellt und insbesondere mit Rücksicht auf die Angaben des klerikalen Dr. Mahr bei der Linzer Verhandlung darauf verwiesen, daß deutsche katholische Ansiedler fast immer der Slawisierung durch die Wendenpriester anheimfallen. Dann fährt der Aufsatz fort:

In der südsteirischen Diözese Marburg gibt es heute keinen einzigen deutschen Geistlichen, obgleich in der Diözese über 52.000 Deutsche wohnen. In den Städten sehen sich die slowenischen Geistlichen gezwungen, sehr gegen ihren Willen deutschen Gottesdienst zu halten, auf dem Lande aber schaffen sie ihn ab, sobald sie nur können. Und so fehlt dem deutschen Bauer der natürliche Halt, den ihm ein deutscher Geistlicher bieten würde, ja im Gegenteil, der dortige Geistliche tut alles, um den Deutschen seinem Volkstum abtrünnig zu machen. Dabei spielen selbstverständlich auch noch andere Umstände, wie zum Beispiel Mischeheaten mit Slowenen oder Sloweninnen eine Rolle.

Im Laufe der Zeit sind zahlreiche katholische Bauernfamilien aus den deutschen Bezirken Steiermarks in das slowenische Weinland gezogen und sind dort national vollständig untergegangen. Und dieser Prozess vollzog und vollzieht sich heute noch unter dem beharrlichen Einflusse der Geistlichkeit. Im Sprengel der Pfarre St. Egidii, dies ist jene Pfarre, aus der Dr. Mahr sein Material geholt hat, haben sich im Verlaufe von zwei Generationen folgende deutsche Familien, deren Namen schon allein ihre deutsche Abkunft genügend beweisen, slawisiert: Baumann, Baumgartner, Deutschmann, Ehrlich, Freham, Flucher, Hermann, Hammer, Hapel, Hauz, Helb, Haas, Hödel, Herzog, Kogler, Löcher, Venz, Muggenauer, Muster, Prinz, Brinzl, Bözl, Bez, Platteis, Poppmeier, Pucher, Rottmann, Schell, Schauerperl, Schmiermaul, Schönweller, Stelzer, Thaler, Tischler, Triller, Weingerl und Zelzer. In Navarba sind in den Sechzigerjahren drei Tiroler deutsche Familien eingewandert; sie hießen: Luz, Tappeiner und Massener. Die Alten sind heute noch deutsch, die Kinder sind zweisprachig und die Enkel sind — Slowenen. Man sieht also, daß auch die von Dr. Mahr empfohlenen Tiroler nicht jede Gewähr gegen die Slawisierung bieten! Auch vor fünf oder sechs Jahren kam ein Tiroler nach St. Egidii, seine Frau war eine Salzburgerin, also beide deutsch. Als der Mann starb, wandte sich die Frau um Hilfe an die Südmark. Diese sprang ihr auch bei. Raum hatte aber die Witwe ihren Besitz gerettet, heiratete sie einen Slowenen und nunmehr ist der Hof in slawischem Besitz. Andere Deutsche, die oft gar nicht slowenisch können, darunter ein Oberösterreicher namens Grlinger, haben sich unter dem Einflusse der dortigen Geistlichkeit vollständig den Slowenen angeschlossen, haben slowenisch gewählt und verkauften gelegentlich ihren Besitz an Wenden. Ja selbst der erste Ansiedler, den die Südmark dahin gebracht hat — es

war ein Katholik aus Westfalen, also aus dem Deutschen Reiche — ist derartig in das slowenische Netz gegangen, daß ihn, als er starb, die slowenischen Zeitungen begeistert als einen der „gerechten Deutschen“ — man weiß, was das in slawischem Munde heißt — priesen.

Abgesehen von all dem aber, hat es immer eine bedenkliche Seite, aus deutschen Ländern Osterreichs Bauern mit Geld nach Untersteiermark zu verziehen. Sind es selbständige Bauern, so besteht die Gefahr, daß deren ursprünglicher Besitz in Oberösterreich, Niederösterreich, Böhmen in die Hände der immer mehr eindringenden Tschechen fällt. Sind es Bauernsöhne, dann ist es besser, daß diese im eigenen Lande solchen Besitz ankaufen, der sonst ins Eigentum von Slawen überzugehen droht.

Das alles waren Gründe, weshalb die Südmark zu den Versuchen überging, protestantische Ansiedler aus dem Deutschen Reiche heranzuziehen. Dort vermehrt ihr Auscheiden gewiß nicht die nationale Gefahr, der Protestant gerät aber auch nicht unter den Einfluß des slowenischen Geistlichen und die Verschiedenheit der Konfession wird ihn unter Umständen vor einer Vermischung mit den Slowenen abhalten. Diese Art allein verbürgt Erfolg und Bestand für die Zukunft.

Wir betonen aber nochmals, daß es der Südmark keineswegs darum zu tun ist, lauter Protestanten anzusiedeln, im Gegenteil, sie wäre gewiß froh, wenn sie mit größerer Zubericht als bisher auch nach Katholischen greifen könnte. Sie hat sich einmal nach Deutschland gewendet, um von dort katholische Ansiedler zu erhalten. Diese verlangten aber vor allem deutschen Gottesdienst und den vermag man ihnen wieder durch die Schuld der katholisch-slowenischen Geistlichkeit leider nicht zu bieten. In St. Egidii machen die Deutschen etwa ein Drittel der Bevölkerung aus, und da sie im allgemeinen wirtschaftlich günstiger stehen als die Slowenen, zahlen sie etwa zwei Drittel aller

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

31

(Nachdruck verboten.)

„Bis heute abend ist es ihm unmöglich, neue Zähne zu machen, ich muß warten bis morgen“, lautete die mürrische Antwort.

Dann saß sie übellaunig in ihrem Zimmer und die Diensthöten wunderten sich, daß ihre Gebieterin heute so wenig sprach. Sie mußte in der Tat krank sein. Aber der Doktor wurde nicht geholt. Man konnte sich die Sache nicht recht erklären.

Hilda hatte heute keine Zeit gehabt, die Mutter zu besuchen, die Vorbereitungen zum Ball, die Toilette, die Frisur und verschiedene sonstige Kleinigkeiten nahmen die junge Frau vollständig in Anspruch. Als sie fertig angezogen vor ihrem Manne stand, da beobachtete sie mit triumphierendem Lächeln, daß sich sein Gesicht etwas aufhellte.

Die zariblaue Farbe kleidete sie in der Tat nicht schlecht. Der silberdurchwirkte, kostbare Stoff war geschmackvoll verarbeitet. Hätten die wasserblauen Augen nicht gar so nichtsagend in die Welt geblickt, man hätte Hilda für hübsch erklären können. Dem jungen Gatten drängte sich unwillkürlich ein Vergleich zwischen ein paar samtartiger, seelenvoller Augen auf und er dachte, wie Eva wohl aussehen mußte, wenn sie solch kostbare Toilette trüge.

„Zwei Auglein braun, — zwei Auglein braun,

— die liegen mir im Sinn“, — summte er leise vor sich hin.

Dann stampfte er unwillig über sich selbst mit dem Fuße auf. Immer diese Eva! Er wollte doch nicht mehr an sie denken und er konnte es doch nicht! Ihr Bild drängte sich so oft vor seine Augen, trotzdem er sie nur äußerst selten und stets nur ganz flüchtig zu sehen bekam.

Auch im Ballsaal erregte Hildas Toilette allgemeine Bewunderung. Der Herr Bürgermeister und dessen Gemahlin, deren unbegrenzte Dankbarkeit sich immer noch bei jeder Gelegenheit kundgab, empfingen das junge Paar mit liebenswürdigster Freundlichkeit und Hilda war nicht wenig stolz, daß die vornehmen Herrschaften sie so herzlich begrüßten. Die Frau Bürgermeister führte „ihre liebe Frau Doktor“ zu einem bequemen Platz, wo bereits mehrere Damen und Herren, alle den ersten Kreisen der Stadt angehörend, in lebhafter Unterhaltung saßen. Hilda fühlte sich recht unbehaglich, denn man betraute sie verflohen und suchte eine Unterhaltung mit ihr anzuknüpfen, zu der ihre Kenntnisse nicht ausreichten; denn weder auf literarischem Gebiet, noch in Musik und Kunst wußte sie soviel Bescheid, um an dem Gespräch teilnehmen zu können. In ihren Kreisen redete man meistens über das Wetter, über Toiletten, Diensthöten und dergleichen. Auch Siegmund warf manch ängstlichen, unruhigen Blick zu seiner Frau hinüber. Er fürchtete, sie möchte sich lächerlich machen durch eine ungeschickte Äußerung. Aber der Bürgermeister hielt ihn immer noch im

Gespräch fest und er konnte nicht entrinnen, ohne unhöflich zu sein. Der lebenswürdige Herr, der im Frack und weißer Krawatte, mit dem Ordensband im Knopfloch, sehr vornehm aussah, konnte nicht genug erzählen von seinem „süßen Jungen“, dessen Lebensretter Siegmund geworden, wie klug und reizend das Kind sei. Dabei leuchteten die Augen des stattlichen Mannes in stolzer Vaterfreude.

„Sie müssen wirklich einmal kommen und sich das Kind ansehen, lieber Doktor“, sagte er herzlich, „ich würde mich freuen, wenn ich Ihre Frau Gemahlin bei mir sehen dürfte. Bitte, versprechen Sie mir, recht bald zu kommen!“

Siegmund verneigte sich lächelnd.

„Wenn Sie gestatten —“

„Aber nicht so viele Umstände, mein lieber, junger Freund“, lautete die rasche Entgegnung, „Sie wissen doch, was Sie mir geworden sind durch Ihre mutige Tat.“

Der Bürgermeister wurde jetzt von anderen in Anspruch genommen und Siegmund atmete auf. Er trat zu der Gruppe der Damen, in der Ablicht, seine Frau wegzuführen. Allein man protestierte und so blieb ihm nichts übrig, als ebenfalls Platz zu nehmen, bis der Ball begann.

Der Bürgermeister hatte sich auf Hildas Tanzkarte für den Rotillon eingezeichnet und die junge Frau glühte vor Freude. „Wo nur Mama bleibt“, flüsterte sie dem Gatten zu. Sie konnte es kaum erwarten, der Mutter die große Neuigkeit mitzuteilen.

Steuern. Trotzdem aber wird überhaupt nur slowenischer Gottesdienst in St. Eghdi gehalten und nur an vier Sonntagen im Jahre durch einen aus Leibnitz hergeholtten Kapuziner deutsch gepredigt. Wiederholt haben die Deutschen von St. Eghdi deutschen Gottesdienst verlangt und sie wurden in diesem Verlangen von der Südmärk wacker unterstützt. Die Südmärk, die auf diese Weise selbst ihr Interesse an dem katholischen Gottesdienste bekundete, veranlaßte eine Bittschrift der deutschen Katholiken von St. Eghdi an das Lavanter fürstbischöfliche Ordinariat in Marburg. Diese Bittschrift, mit 80 Unterschriften der dortigen Bewohner versehen, hatte folgenden Wortlaut:

An das
hochachtungswürdige fürstbischöfliche Ordinariat
in

Marburg a. D.

In dem Pfarrsprengel St. Eghdi bei Marburg leben eine große Anzahl gläubiger Katholiken deutscher Nation. Die religiöse Fürsorge für dieselben ist jedoch sehr mangelhaft, da seitens der Ortsgeistlichkeit kein deutscher Gottesdienst, keine deutsche Predigt abgehalten wird. Bloß viermal im Jahre wird aus Leibnitz ein Kapuziner berufen, der in St. Eghdi deutsch predigt.

Wenn der Mensch zu seinem Herrgott spricht, betet er, mag er noch so viele Sprachen beherrschen, in seiner Muttersprache. Gottes Wort bringt den Gläubigen nur dann in das Herz, wenn er es in den Lauten seiner eigenen Sprache hört. Darum sagt auch das Evangelium, daß, als die Apostel nach der Erfüllung mit dem heiligen Geiste zum Volke sprachen, jeder dieselben in seiner Muttersprache hörte.

So ist es darum, auch Gottes Wille, daß man deutsch zu den Deutschen des Pfarrsprengels in St. Eghdi von der Kanzel spricht.

Die unterzeichneten deutschen Katholiken des Pfarrsprengels Sankt Eghdi treten daher ehrerbietig mit der ebenso bescheidenen, als berechtigten Bitte heran:

„Das hochachtungswürdige fürstbischöfliche Ordinariat in Marburg möge den unleidlichen Zuständen in St. Eghdi dadurch ein Ende bereiten, daß für die katholischen Gläubigen deutscher Nation jeden zweiten Sonntag deutscher Gottesdienst und deutsche Predigt gehalten wird.“

Es vergingen Monate und Monate, ohne daß die Bittschrift überhaupt einer Antwort gewürdigt worden wäre. Endlich, dreiviertel Jahre später, kam eine Erledigung, welche die ganze Sache wieder auf die lange Bank schob und nichts als eine ausweichende Antwort bedeutet.

Es wird also auch in Zukunft beim alten bleiben, es wird also auch fernerhin in St. Eghdi keinen katholischen deutschen Gottesdienst geben, sondern nur slowenischen. Und unter solchen Umständen wundern sich das „Volksblatt“ und Dr. Mayer, wundern sich diese Patentkatholiken, daß es katholische Ansiedler nicht dort hingieht, wo sie nicht einmal Gelegenheit haben, das Wort Gottes

in ihrer Muttersprache verkündet zu hören? Wenn man, gedrängt durch alle die geschilderten Umstände, daran schritt, protestantische Ansiedler nach Südmärk zu ziehen, so trägt die Schuld niemand anderer, als die katholische Geistlichkeit. Die Klerikalen haben ja einen eigenen Schutzverein gegründet, die Dstmark; möge doch dieser Verein, dessen Mitglieder sich fast ausschließlich oder wenigstens zum größten Teile aus Parteigängern der Klerikalen und Christlichsozialen ergänzen, seine Tätigkeit dahin entwickeln, in den bedrohten Orten an der Sprachgrenze — es handelt sich hier nicht nur um Südmärk, auch in Böhmen beispielsweise klagt die deutsche Bevölkerung an vielen Orten über den Mangel an deutschen Geistlichen — für deutschen Gottesdienst und für deutschbewußte Priester zu sorgen. Dann werden die Herren von der Dstmark mit einem Schlage ihren religiösen und nationalen Pflichten gleichmäßig nachkommen. Bisher haben aber eben die klerikalen Deutschen untätig zugehört, wie die slawische Geistlichkeit überall rücksichtslos slawisierte und nationale Propaganda trieb, während die deutsche katholische Geistlichkeit untätig blieb und ihrem Volkstum fremd gegenüberstand. Immer noch haben die Klerikalen in Steiermark, in Kärnten und auch anderwärts — in Kärnten erst bei den letzten Reichsratswahlen — Wahlbündnisse mit den Slowenen geschlossen. Unter solchen Umständen ist begreiflich, daß ihre Anhänger es national an Rückgrat fehlen lassen. Das „Pinzer Volksblatt“ und Herr Dr. Mayer haben es offenbar gar nicht gefühlt, daß sie mit ihren Angriffen gegen die Südmärk, mit ihren Vorwürfen wegen der Protestantisierung in Steiermark nichts anderes tat, als die Sünden ihrer eigenen Partei, die Sünden des katholischen Klerus zu enthüllen. Sie täten besser, anstatt durch gehässige Artikel und unbegründete Anklagereden die nationale Arbeit der Südmärk zu stören, daran zu arbeiten, im eigenen Lager zu bessern und Wandel zu schaffen. Sie aber drücken lieber durch ihr Vorgehen dem nationalen Gegner vergiftete Waffen gegen die Südmärk in die Hand.

Erfreulicherweise gibt es aber wenigstens hier und da deutsche Geistliche, die für ihr Volkstum eintreten und arbeiten. Uns liegt ein Fragebogen der Südmärk aus einer Tiroler Gemeinde vor, in welcher ein wackerer deutscher Geistlicher Auskunft über die nationalen Verhältnisse seiner Gemeinde gibt und am Schlusse schreibt: „Der löblichen Südmärk dankt für alle Hilfestellungen an deutsche Bauern in Gargazon und bittet um fernere Hilfe der dankbar so ergebene Pater Eduard Kirchlechner, O. F., Kurat in Gargazon.“

Eigenberichte.

Pickendorf, 27. Juli. (Wohltätigkeitskonzert.) Zu Gunsten des Steiermärkischen Notstandsfondes behufs Unterstützung der durch die diesjährigen Elementarschäden schwer betroffenen Landwirte, veranstaltet das Komitee zur Unter-

stützung der notleidenden Landwirte bei günstiger Witterung am 7. August 1910 um 3 Uhr nachmittags im Garten des Herrn Karl Braunig in Pickendorf ein Konzert, verbunden mit verschiedenen Volksbelustigungen, zu dessen zahlreichen Besuche auch an alle jene Vereine und Korporationen, die separat nicht eingeladen werden konnten, die ergebenste Einladung ergeht. Die geehrten Vorstände der Vereine und Korporationen werden ersucht, die ergangene Einladung ihren Vereinsmitgliedern zur Kenntnis bringen zu wollen. Die Musik besorgt die beliebte Marburger Unterlandlerkapelle. Eintritt 30 Heller.

St. Eghdi W.-B., 26. Juli. (Landwirtschaftliches.) Zu der in der Samstag-Nummer enthaltenen Notiz sei noch nachzutragen, daß mit der am Sonntag den 31. Juli 1910 halb 3 Uhr nachmittags im Gasthause Murschitz in Zirknitztal stattfindenden Versammlung auch eine ungettliche Verlosung von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln stattfindet. — Manche Weinbauern haben heuer, da die anhaltend ungünstige Witterung ein wiederholtes Besprühen der Weingärten notwendig macht, zu wenig Kupfervitriol vorräufig. Die landwirtschaftliche Filiale St. Eghdi W.-B. ist nun bereit, für ihre Mitglieder den Bedarf an Kupfervitriol in gemeinschaftlichem Bezuge zu ermäßigten Preisen zu beschaffen und wollen Bestellungen hierauf umgehend bei der Filialleitung eingebracht werden.

Hlg. Dreifaltigkeit W.-B., 26. Juli. (Schadenfeuer.) Am 23. Juli brannte das Wohnhaus und das Stallgebäude des Martin Kaisersberger in Wraga vollständig nieder. Sämtliche Möbel, Kleider, Futtermittel fielen dem Brande zum Opfer. Der Freiwilligen Feuerwehr von Hlg. Dreifaltigkeit, die wegen der großen Entfernung erst spät eingreifen konnte, ist es unter großer Anstrengung gelungen, etwas Getreide zu retten. Der Schaden beträgt beiläufig 4000 K., dem eine Versicherungssumme von nur 640 K. gegenübersteht.

St. Georgen a. S., 25. Juli. (Brandlegung?) Am 22. Juli brach im Wohngebäude des in Stopec ansässigen Besitzers Anton Kozelj Feuer aus, welches sich auch auf das Wirtschaftsgebäude ausbreitete und die beiden Objekte samt den darin befindlichen Nahrungsmitteln, Kleidung, sowie Futtermittel vernichtete. Derselbe erleidet einen Schaden von 1500 K., welcher nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist. Der Verdacht der Brandlegung lenkte sich auf den in Stopec wohnhaften schwachfinnigen Besitzersohn Michael Emol.

Gilli, 24. Juli. (Jubiläum des Abtes Ogradi.) Sonntag den 31. Juli 1910 feiert der insulerte Abt Franz Ogradi von Gilli sein 50jähriges Priesterjubiläum. Geboren in Oberburg, am 13. Juli 1836, absolvierte er mit vorzüglichem Erfolge die Gymnasialstudien in Gilli im Jahre 1857. Den theologischen Studien oblag er in Klagenfurt und Marburg und wurde an

„Mama kommt vielleicht heute gar nicht“, warf Siegmund hin.

„O doch, doch, sie kommt ganz gewiß.“

„Weißt du das so bestimmt?“ fragte Siegmund belustigt.

„Sawohl, denn ich schickte, bevor ich mich anzog, das Mädchen hinüber und ließ fragen, ob wir sie abholen sollten. Doch Mama meinte, wir möchten nur einweilen fahren, sie käme etwas später nach.“

„So, so“, lächelte der Doktor, er glaubte es besser zu wissen. Aber plötzlich hasteten seine Augen starr auf einen Punkt. Am Eingang des Saales erschien Frau Sennebach am Arm ihres Gatten.

War es möglich, täuschte er sich nicht?

Seine Schwiegermutter war hier, und zu Hause im geheimsten Fache seines Schreibtisches lagen ihre sämtlichen — Zähne. Noch konnte er es kaum fassen, aber da kam die kugelfrunde Frau schon quer durch den Saal. Siegmund bemerkte, wie sie mit stummem Kopfnicken einige Bekannte begrüßte, er sah auch, wie diese ihr verwundert nachstarrten, weil sie sonst stets einen Schwall von Worten in Verleumdung hatte, und heute war sie so stumm wie ein Fisch.

Sie ließ sich dann den Damen vorstellen, wobei sie ebenfalls nur tiefe Verbeugungen machte, aber keine Silbe sprach. „Mama, du bist ja heute so still, fehlt dir etwas?“ fragte Hilda, bestrebt von dem ungewohnten Benehmen ihrer Mutter.

Doch diese schüttelte den Kopf. Sie hielt die

Vippen fest aufeinander gepreßt. Der Doktor lächelte boshaft. Er wußte, was ihr fehlte, und er war froh, daß sie heute wenigstens den Mund halten mußte, denn wenn seine Schwiegermutter sich mit diesen Damen in eine Unterhaltung vertieft hätte, es wäre schrecklich gewesen. Hilda wollte sich nicht beruhigen. Sie war es so gar nicht gewohnt, die Mutter so still zu sehen.

„Sage doch, was ist dir?“

Frau Sennebach wandte das Gesicht ab.

„Nichts“, gab sie zurück, aber es klang sehr eigentümlich.

Nach der Polonaise und dem darauffolgenden Walzer begann Hilda den Gatten zu quälen: „Tanze doch mit Mama, du darfst es nicht unterlassen.“

Er nickte nur. Hoffentlich ging sie bald nach Hause, denn lange konnte sie unmöglich hier bleiben, ihre Schweigsamkeit begann schon aufzufallen.

„Wie können Sie nur auf solch einen Ball gehen, wo die ersten Kreise der Stadt vertreten sind, ohne — Zähne?“ raunte Siegmund ihr zu.

Sie schien sehr erschrocken darüber.

„Merkt man es denn?“ gab sie leise zurück, „ich habe doch kaum ein Wort gesprochen.“

„Freilich merkt man es, wie wüßte ich es denn sonst?“

„Und — die anderen — wissen es auch schon?“

„Bis jetzt noch nicht, aber man beobachtet Sie!“

„Schon gut, sagen Sie, mir wäre nicht wohl,

ich gehe nach Hause. Ich wollte nur meinen Bekannten mein neues Kleid zeigen, das ist ja nun geschehen. Die plazen bald vor Reid.“

Sie winkte ihrem Gatten und ließ sich hinausführen, nachdem Siegmund mit heuchlerischer Miene erklärt hatte, seine Schwiegermutter müßte sogleich nach Hause fahren, sie wäre stark erkältet. Auf alle teilnehmenden Fragen antwortete Frau Sennebach nur mit einem Kopfschütteln.

In der Garderobe, wohin Hilda ängstlich der Mutter gefolgt war, machte sie ihrem Zorn Luft. „Es ist schändlich — unerhört — so etwas ist noch nicht dagewesen!“

Jetzt bemerkte freilich auch Hilda den Grund der unbegreiflichen, bisherigen Schweigsamkeit.

„Mama, wo sind denn deine Zähne?“ rief sie und konnte nur mit Mühe das Lachen verbeissen, denn die Mutter sah doch zu komisch aus.

„Gestohlen sind sie mir, einfach gestohlen!“ rief Frau Sennebach erbost.

„O“, machte Hilda, und sah forschend nach ihrem Manne hin, aber derselbe half eben ritterlich galant seiner Schwiegermutter in den schweren, seidengefüllten Mantel und schien so in seine Aufgabe vertieft, daß man glauben konnte, er nehme sich die Sache sehr zu Herzen.

Er atmte erst auf, als Frau Sennebach mit dem Gatten, der sich innerlich riesig freute, endlich im Wagen saß und davonfuhr.

Fortf. folgt.

25. Juli 1860 vom Bischof Slossich zum Priester geweiht. Von 1861 bis 1866 war er Kaplan in Gonobitz. 1866 bis 1888 in Süßenberg. 1868 bis 1875 Bilar in Cilli. Von 1875 bis 1890 bekleidete er zunächst die Stelle des Spirituals im fürstbischöflichen Priesterhaus, dann die des Direktors und Pastoralprofessors. Von 1890 an ist er infulierter Abt, Dechant und Stadtpfarrer von Cilli. Von dem in Cilli geborenen Bischof Stepišnegg hat er die Auszeichnung des f. b. Konfistorialrates, vom Kaiser die des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse. — Abt Ograbi stammt noch aus der national-keglerischen Epoche; spurlos sind an ihm die national-heglerischen Bemühungen der jüngeren Klerisei, die aus dem Seminar des Fürstbischof Napotnik Marburg stammen, allerdings nicht vorübergegangen, was die deutschen Katholiken Cilli schon mehrmals, bei Wahlen zc., wobei sich Ograbi durchaus nicht national-neutral verhielt, öfters schon schmerzlich erfahren mußten. Aber man wird hierbei den Einfluß von oben in Betracht ziehen müssen, um ihm gerechter werden zu können. Möge er an seinem goldenen Jubiläumstage sich auch daran erinnern, daß er der Stadtpfarrer der deutschen Stadt Cilli ist!

Cilli, 25. Juli. (Den Hals abgeschnitten.) Heute früh um 1 Uhr entstand in Weizeldorf bei Cilli eine schauerhafte Messerstecherei, in deren Verlauf der Besitzersohn Josef Favornik aus Kojnto bei St. Martin im Rosental vom Besitzersohne Michael Doller aus Weizeldorf durch einen Messerstich am Halse derart verletzt wurde, daß er sofort starb. Es verlautet, daß ihm der Hals vollkommen abgeschnitten worden sei. Auch ein Landwehr-Infanterist wurde schwer verletzt. Der Täter ist verhaftet.

Weitenstein, 25. Juli. (Das Pöllerschießen.) Sonntag explodierte dem Arbeiter Barth Klincar beim Pöllerschießen das Pulver, wobei Klincar an der rechten und linken Hand schwer verletzt wurde. Er wurde in das Cillier Krankenhaus gebracht.

Lichtenwald, 26. Juli. (Deutsches Schulfest.) Das diesjährige Schulfest der deutschen Schule in Lichtenwald findet Sonntag statt. Freunde und Gesteignungsgegnissen sind herzlich willkommen. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest in der Schule abgehalten.

Prastnigg, 26. Juli. (Erweiterung der Deutschen Schulvereinschule.) Der Deutsche Schulverein hat in Anbetracht der großen Schüleranzahl die Erweiterung der Prastnigger Schulvereinschule in eine vierklassige bewilligt und zur Unterbringung der vierten Klasse das gegenwärtige Kindergartenlokal im Schulhause in Aussicht genommen; desgleichen ist die Erweiterung des Kindergartens beabsichtigt. Zur Unterbringung desselben und der Lehrerwohnungen wurde die in der Nähe gelegene Realität des Herrn Joh. Miller vom Deutschen Schulverein angekauft. Damit wurde einem lange gehegten Wunsche der hiesigen Deutschen vom Deutschen Schulvereine entsprochen, der damit die Notwendigkeit dieser Erweiterung und die Wichtigkeit unserer Stellung als südlichster deutscher Vorposten in Steiermark erkannte und vollaufwändigte. Aus dieser erfreulichen kräftigen Entwicklung der deutschen Schule in Prastnigg geht wohl deutlich hervor, daß die mühe slowenische Heße nur dazu beiträgt, der Schule immer wieder neue Freunde zuzuführen. Würden wir aus nationalen Gründen nicht gezwungen sein, sich um Aufnahme bewerbende Kinder slowenischer Eltern abzuweisen, dann könnte die hiesige slowenische Schule wohl ihre Pforten schließen. Dem Deutschen Schulvereine aber, der wieder seiner großen Aufgabe so gerecht wurde, treudeutschen Dank!

Pettauer Nachrichten.

Doppellkonzert. Am Sonntag den 31. Juli veranstalten die Mitglieder der beiden städtischen Musikkapellen bei günstiger Witterung um halb 4 Uhr nachmittags in der Gastwirtschaft der Weinbauernoffenschaft (Neue Welt) zu Gunsten der „Südmark“ und des Deutschen Schulvereines ein Doppellkonzert. Anschließend findet ein Tanzkränzchen statt. Eintritt 50 H. Die Veranstalter verzichten zugunsten des angeführten völkischen Zweckes auf eine Entschädigung. Die deutschen Kreise werden gebeten, recht zahlreich sich an dem Besuche zu beteiligen, um die Einnahmen für die beiden Vereine auf eine entsprechende Höhe zu bringen.

Wind.-Feistriker Nachrichten.

Marktbericht. Der gestrige Jakobimarkt fiel sehr gut aus und war durch ein schönes Wetter begünstigt. Der Viehtrieb war ein großer, die Preise für Ochsen bis zu 86 K. per Zentner. Zuchtvieh wurde noch besser bezahlt. Ganze Kolonnen Vieh sah man zum Bahnhofe Windisch-Feistritz treiben und mehrere Waggons wurden nach alle Richtungen versandt.

Nadlersburger Nachrichten.

Landwirtschaftliche Versammlung. Am 24. Juli wurde in Herrn Hans Kürbus' Gasthaus (Gemeindekanzlei) in Oberradlberg eine gut besuchte Vollversammlung der landwirtschaftlichen Filiale Oberradlberg abgehalten. Der Obmannstellvertreter Herr Bratschko überreichte dem Filialobmann und Gutsbesitzer auf Rothenthurm, Herrn Adolf Forzini, das von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft demselben für sein langjähriges, tätiges Wirken in der Landwirtschaft verliehene Ehrendiplom. Hierauf hielt Herr Fachlehrer Anton Fentsch von der Weinbauerschule Marburg einen 2 1/2 stündigen, sehr belehrenden Vortrag über Schweinezucht und Schweinekrankheiten. Der sehr ausführliche Vortrag wurde von den Versammelten mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Darauf folgte die Verteilung der von der Zentrale an die Filialmitglieder unentgeltlich überlassenen 10 Stück Schlundrohre und zwei Weingarispitzen. Zum Schlusse fand die Verlosung von 101 Stück landwirtschaftlicher Gebrauchsgegenstände, darunter drei Stück Zuchtschweine, statt. Zu bemerken ist noch, daß zum Ankaufe der Gewinnste die Zentrale 30 K. und die hiesige Spar- und Vorschußkasse 20 K. beigesteuert hatten.

Kanalbauten in Nadlersburg. Die Kanalbauten in der Stadt Nadlersburg, die gemäß den Bestimmungen des Landesgesetzes vom 4. August 1906 im Jahre 1907 begonnen wurden, gehen ihrer Vollendung entgegen. Im Jahre 1907 wurden die Langgasse, eine Seite des Hauptplatzes, dann die Spor-, Labor- und Schulgasse kanalisiert. Gegenwärtig werden in Ergänzung des von der Gemeinde angenommenen einheitlichen Kanalisierungsprojektes die zweite Seite des Hauptplatzes, ein Fehlstück der Langgasse samt Frauenplatz und Murgasse durch eine Laibacher Betonbau-Unternehmung der Neukanalisierung unterzogen. (Fand man denn wirklich keine andere Betonbauunternehmung als eine Laibacher? Wir haben doch genug vorzügliche deutsche Unternehmungen! Anm. d. Schriftl.) Auf Grund des obgenannten Gesetzes muß mit dem Neubau der Straßenkanäle auch gleichzeitig die Einschlauchung und Herstellung der Hauskanäle geschehen. Sollten die Hausbesitzer die ihnen gesetzlich obliegende Herstellung der Hauskanäle und die Einschlauchung in das neue Straßenkanalnetz nicht oder nicht vorchriftsmäßig ausführen, dann wäre das Stadtamt berechtigt, diese Herstellung auf Gefahr und Kosten der Hausbesitzer vornehmen zu lassen und die bezüglichen Auslagen eventuell im politischen Exekutionswege einzubringen. Zur Vereinfachung der Bauarbeiten hat das Stadtamt die Vereinbarung getroffen, daß der Kanalbauunternehmer gehalten ist, über Wunsch der einzelnen Hausbesitzer die Hauskanäle und die Einschlauchung dieser in die Straßenkanäle auszuführen. Der Unternehmer ist auch verpflichtet, die vom Stadtamte normierten Einheitspreise einzuhalten und die Ausführung nach den vorliegenden Plänen zu besorgen. Die Verrechnung der Bauauslagen mit den einzelnen Hausbesitzern wird vom Stadtamte nach der dem Bauunternehmer geleisteten Vergütung geschehen. Den Hausbesitzern, die darum ansuchen, kann über jeweiligen Ausschlußbeschluß ein Darlehen bis zur Höhe der nachgewiesenen Kosten gegen vierprozentige Verzinsung und gegen Rückzahlung binnen fünf Jahren gewährt werden; sehr bedürftigen Besitzern kann der Gemeindeauschuß unverzinsliche Darlehen unter den oben festgesetzten Bedingungen gewähren. Mit der Lösung der Kanalisierungsfrage wird so mancher sanitäre Übelstand beseitigt und der Aufenthalt in unserem freundlichen Städtchen angenehmer gemacht.

Fahrraddiebstahl. Gestern wurde dem Gastwirts Franz Stivan ein Roricumfahrrad im Werte von 300 K. gestohlen. Das Fahrrad ist fettenlos, und trägt die Inschrift Karl Schmiderer, Nadlersburg. Verdächtig erscheint ein 30jähriger Mann mit kleinem Schnurrbart und dunkel gekleidet.

Vom Gemeinderate.

Marburg, 27. Juli.

Bürgermeister Dr. Schmiderer teilte eine Ministerialentscheidung mit, mit welcher der Rekurs der Gemeinde Brunnorf gegen die Statthaltereientcheidung, welche die Abhaltung von Wochenmärkten in Brunnorf mit Rücksicht auf die zu erwartende Schädigung der Marburger Wochenmärkte untersagt, verworfen wird.

Ein Zwischenfall.

Dr. Resner stellt hinsichtlich der vom Gemeinderate in der letzten Sitzung des Gemeinderates verlangten Neuwahl des Theaterauschusses den Antrag, außer den bisherigen Ausschußmitgliedern Bernhard, Franz Havlicek, Schmid und Dr. Resner noch Käfer und Ruß zu wählen. — Havlicek bemerkt dazu, daß in den Ausschuß, welcher namens der Gemeindevertretung mit dem Theater- und Kasinovereine zu verhandeln habe, nicht Herren gewählt werden sollen, welche dem genannten Vereine als Ausschußmitglieder angehören. Man werde bei diesen Verhandlungen öfters ein offenes Wort sprechen müssen; Ausschußmitglieder, welche dem Kasinovereine angehören, seien aber durch ihre Mitgliedschaft beim Vereine in gewisser Hinsicht einigermaßen gebunden. Dir. Schmid verweist demgegenüber darauf, daß diesem Ausschusse ja keine endgiltigen Beschlüßfassungen zustehen, sondern nur die Vorarbeiten, welche dem gesamten Gemeinderate vorzulegen seien. Bernhard reagiert in erregter Weise auf die Ausführungen Havliceks; Redner, welcher dem genannten Vereine als Mitglied angehört, sehe nicht ein, warum er wegen seiner Mitgliedschaft nicht die Interessen der Gemeinde wahren könne. Es sollten übrigens alle Gemeinderäte Mitglieder des Theater- und Kasinovereines sein, der ein allgemeiner deutscher Verein sei. Redner vertrete als Beauftragter der Gemeinde im Theaterauschusse lediglich die Interessen der Gemeinde; jede andere Annahme müsse er entschieden zurückweisen. Redner wandte sich dann anscheinend direkt gegen Havlicek und sprach von „Wirtschausgesprächen“, die er verurteilen müsse. Havlicek erwiderte ebenfalls in erregter Weise und wandte sich scharf dagegen, daß der Vorredner ihn mit „Wirtschausgesprächen“ in Verbindung bringe; einen solchen Ton lasse er sich von einem Stadtrate am allerwenigsten bieten. Er habe ausdrücklich von Ausschußmitgliedern des Theater- und Kasinovereines gesprochen, welche im gemeinderätlichen Theaterauschusse zweifellos manchmal in eine gewisse Pflichtenkonflikte lämen. Nach einigen weiteren Ausführungen erklärte Havlicek schließlich, daß er die Stelle im Theaterauschusse nicht annehme, um sich freie Hand zu wahren. Bernhard erklärt hierauf ebenfalls, in den Theaterauschuß nicht einzutreten. Es sprach hierauf Dr. Resner, worauf Dr. Mally die Vertagung der ganzen Angelegenheit beantragte. Die Vertagung wird angenommen. Die Albensberg- und Miloschizschen Häuser.

Dr. Resner berichtet über die Kaufverträge zwischen der Stadtgemeinde einerseits und Herrn Ludwig Albensberg, sowie den Eheleuten Miloschiz andererseits, deren Häuser wegen des Draubrückenbaues niedergelassen werden müssen. Der Kaufpreis für das Albensbergische Haus beträgt 110.000 Kronen; der Kaufpreis ist längstens 14 Tage nach der Übernahme des Hauses bar auszubezahlen. Herr Albensberg macht aber, weil er vermutet, daß in seinem Hause ein Schatz vergraben sei, im Kaufvertrage den Vorbehalt, daß, wenn beim Niederreißen des Hauses ein Schatz gefunden werden sollte — er möge aus Gold, Silber, Pretiosen usw. bestehen — daß dieser Schatz in seinem Eigentume verbleibe. (Verhastete Heiterkeit.) Der Kaufpreis des Miloschizschen Hauses beträgt 40.000 K. Beide Kaufverträge werden genehmigt.

Bauangelegenheiten.

Der Einsprache des Herrn Johann Stern gegen die Vorschreibung der Gebühren für die Einschlauchung in den Kanal in der Lenaugasse wird keine Folge gegeben. (Dir. Schmid.) Gegen das Gesuch der Frau Fanni Katschek um Erteilung der Baubewilligung für ein Wohnhaus in der Grenzgasse wird keine Einwendung erhoben, dagegen wird der Einsprache des Herrn Martin Regorscheg gegen die Bauvorschriften des Stadtrates keine Folge gegeben, weil der Einspruchswerber gegen die Planbestimmungen baute, wie das Bauamt in einem Amtsberichte nachweist. (Fried-

riger.) Abschlägig beschieden wurde ferner das Gesuch des Herrn Jakob Krainc um Erteilung der Baubewilligung für ein Wohnhaus in der Radeghystraße, weil noch mehrere Grund-Vorforderungen erledigt werden müssen. (Scheidbach.) Das Gesuch des Herrn Anton Bissaneß um Belassung seines Schweinestalles in der Windenauerstraße 1 wird dahin erledigt, daß der Stall bis 1. Jänner 1911 bestehen bleiben darf, nach welcher Zeit er aufgelassen werden muß. (Fischer.) Entsprochen wird dem Ansuchen des Herrn Matthias Hönig um Genehmigung zur Anbringung eines Stechschildes in der Kaiserstraße 18. (Neger.)

Eine längere Wechselrede entspann sich über das Ansuchen der Frau Paula Wambrechtjamer um Entfernung mehrerer Alleebäume in der Schmiderergasse. Dr. Mallh macht auf den Wert der Bäume aufmerksam; Bäume bilden nicht nur einen Schmuck für die Stadt, sondern sind auch von gesundheitlicher Bedeutung und deshalb möge man nicht ohne weiteres mit dem Niederschlagen der Bäume vorgehen. Redner beantragt, die Kastanienbäume vor dem Hause der Frau Wambrechtjamer im Herbst kunstgerecht zu beschneiden und erst dann, wenn sich auch dadurch die von Frau Wambrechtjamer beklagten Übelstände nicht beseitigen lassen, einige Bäume niederzuschlagen. Es sprachen dazu Heritschko, Kahler, Friedrigger, Gaischeg, Fischer, Schmid, Neger, Pfriemer. Angenommen wird schließlich der Antrag S. Pfriemer, drei Bäume niederzuschlagen, aber nicht in ununterbrochener Reihe, so daß keine allzugroße, unschöne Lücke entsteht.

Die Einsprache des Herrn Moriz Meyer gegen die Nichtgestattung der Aufstellung eines Schaustandes in der Tegetthoffstraßenallee wird auf Grund eines Gutachtens des Stadtverschönerungsvereines zurückgewiesen, weil eine solche Erlaubnis viele andere nach sich ziehen müßte und dadurch ein sehr häßlicher Anblick erzeugt würde. (Berichterstatter Scheidbach.) Die Erledigung der Einsprache des Herrn Josef Holzinger gegen die Bedingungen der Errichtung eines Flugdaches wird vertagt. (Schmid.) Die Einleitung von Gaslicht in die Turnhalle der Knabenschule 3 wird endgültig beschlossen. (Lendler.)

Der Antrag wegen Beleuchtung der Koloschineggasse führte zu einer regen Wechselrede. Die Sektion (Berichterstatter Fischer) beantragt, in dieser Angelegenheit mit dem Gemeindevorsteher von Kartschowin in Verhandlungen zu treten. Es sprachen dazu Havlicek, Schmid, S. Pfriemer, Dr. Schmiderer u. a., worauf der Sektionsantrag angenommen wurde; zu den Verhandlungen werden entsandt Schmid und Fischer.

Über den Antrag wegen besserer Verwertung des Reserbestalles im städtischen Schlachthofe berichtet Neger. Nachdem noch S. Pfriemer einen Ergänzungsantrag gestellt hatte, wurden die Vorschläge des Berichterstatters und der Ergänzungsantrag angenommen.

Dem Ansuchen des Stadtverschönerungsvereines um Ausfolgung der Unterschlüpfung von 500 Kronen wird entsprochen. (Gaischeg.)

Gegen die Übelstände an den Wochenmärkten und die Lebensmittelteuerung.

Havlicek trägt eine Eingabe des Vereines „Frauenhilfe“ um Behebung von Übelständen an den Wochenmärkten vor. Die Ausführungen des Berichterstatters Havlicek führten zu einer langen und interessanten Wechselrede, an der sich zahlreiche Gemeinderäte beteiligten.

Wir berichten über sie an anderer Stelle.

Weitere Bauangelegenheiten.

Es wird hierauf über mehrere nicht auf der Tagesordnung gestandene Angelegenheiten, denen zu Beginn der Sitzung die Dringlichkeit zuerkannt wurde, verhandelt. Gegen das Baugesuch der Eheleute Mülleß, betreffend den Aufbau eines Stockwerkes auf ihr Haus in der Rothweinerstraße wird keine Einwendung erhoben (Dir. Schmid), desgleichen nicht gegen die Ansuchen der Herren J. Kokochnik, betreffend die Errichtung eines ebenerdigen Wohnhauses in der Hugo-Wolf-Gasse (Scheidbach) und Engstler, betreffend die Errichtung eines einstöckigen Wohnhauses in der Magdalenenstraße (Schmid).

Über den großen Saalbau des Herrn Götz, welcher bereits die vorige Sitzung beschäftigte, berichtete Dir. Schmid. Die Gemeinde ist, wie der Berichterstatter ausführte, dem Bauwerber in jeder Hinsicht entgegengekommen. Redner beantragte, der Einsprache des Herrn Götz hinsichtlich der Abänderung der Bauvorschrift für die Nebenstiege nach

einer gewissen Variante stattzugeben; die Einsprache gegen die Anbringung der Notbeleuchtung hat Herr Götz zurückgezogen. Die Anträge des Berichterstatters werden angenommen.

Der Verschönerungsverein Magdalenenvorstadt ersucht um die Bewilligung eines Hydranten zur Bespritzung der auf den Gründen des ehemaligen Friedhofes errichteten Anlagen. Dir. Schmid verliest das Gutachten des Stadtbauamtes, welches konstatiert, daß der Verschönerungsverein Magdalenenvorstadt mit geringen Mitteln Großes zur Verschönerung der genannten Vorstadt geleistet habe; die Bewilligung eines Hydranten sei sehr am Platze. Der Berichterstatter stellt den Antrag, die Aufstellung eines kleinen Hydranten in den Anlagen zu bewilligen. Angenommen.

Über die Neubeauftragung für den geplanten Bau des Zieglerischen Hauses am Hauptplatze berichtete Friedrigger, dessen Anträge angenommen wurden, worauf die öffentliche Sitzung geschlossen wurde.

Marburger Nachrichten.

Die Marburger Wochenmärkte.

Sanitäre Übelstände. — Der Vorverkauf. — Die Lebensmittelteuerung. — Eine Kundgebung an die Bevölkerung des Landes und der Stadt.

In der gestrigen Sitzung des Marburger Gemeinderates wurde, wie wir im Sitzungsberichte der heutigen Nummer kurz erwähnen, eine interessante Wechselrede abgeführt über die oft unheilvollen Zustände an den hiesigen Wochenmärkten; in Verbindung damit wurde eine Reihe von Fragen erörtert, welche für die Approvisionierung der Stadt Marburg von hoher Wichtigkeit sind. Die gestrige Debatte über diese Gegenstände bewies deutlich, mit welchem Ernste und mit welcher Energie der gesamte Gemeinderat sich im Interesse der Allgemeinheit der wichtigen Marktfrage — in dem ihm gebotenen Rahmen — beschäftigt.

Sanitätswidrige Zustände.

Den unmittelbaren Anlaß zu den gestrigen Debatten und Beschlüssen gab eine Eingabe des Vereines „Frauenhilfe“ um Behebung von verschiedenen Übelständen an den Mittwoch und Samstag stattfindenden Wochenmärkten. Die Eingabe verwies zunächst auf die unhygienische Behandlung der auf den Markt gebrachten Lebensmittel durch die Verkäuferinnen und Verkäufer vom Lande, aber auch durch Käuferinnen. Die Butter werde in unreines, mit Kupferalkalölung bespritztes Weinlaub eingewickelt, der Topfen (Käse) in schmutzige Fetzen, die von schmutzigen Betten zu stammen scheinen; das Sauerkraut werde oft mit unreinen Händen auseinandergezogen, von den Milchflaschen werde die Milch direkt mit dem Munde gelostet, der Rahm mit den Fingern als Hilfsmittel usw. Von hölzernen Rahmlöffeln, hölzernen Gabeln für das Sauerkraut usw. ist hier keine Spur. Ebenso sei die Einwickelung in bedrucktes Zeitungspapier zu rügen. (In Graz kommt die Butter usw. stets in tadellosen weißen Tüchern auf den Markt. D. Schriftl.) Außerdem werden die Lebensmittel gar oft auf den bloßen Erdboden ausgebreitet, wenn sie nicht auf schmutzigen Tüchern liegen. Welche gesundheitlichen Gefahren diese argen Mißstände mit sich bringen, liegt auf der Hand. Weiters befaßt sich die Eingabe mit der oft zu beobachtenden Tierquälerei am Markte. Hühner werden in Steigen martervoll eng aneinandergedrückt und wenn ein Huhn herausgenommen werden soll, wird es einfach bei den Flügeln gepackt und so herausgerissen; Truthühner werden an den Füßen zusammengebunden und auf den Erdboden oder auf die Steigen geworfen, in denen andere Hühner schmachten. Die Art, wie man hier mit den Lebensmitteln und mit gequälten Tieren umgehe, verleihe vielen den Marktbesuch. Schließlich ersucht die Eingabe nicht nur um die Abstellung dieser sanitätswidrigen und sonstigen Übelstände, sondern auch um Schaffung einer Behörde für die Wochenmärkte und zwar so, daß in einer Reihe von Ost nach West, in der anderen von West nach Ost gegangen wird. Diesbezüglich weist die Eingabe darauf hin, daß bei dem gegenwärtigen Gedränge den Taschendieben ihre Arbeit sehr erleichtert wird und daß insbesondere bei Regenwetter die vielen Schirme im Gedränge eine Gefahr bedeuten. Auch wird verlangt, daß das Verbot des Vorverkaufs neuerlich in Erinnerung gebracht wird. Die Amtsberichte des Stadtbauamtes bezw. der Sicherheitswache bestätigen die in der Eingabe niedergelegten Tatsachen vollkommen; leider reiche die Wache nicht aus um allen Übel-

ständen entgegenzutreten zu können; eine Behörde aber könne man erst nach Vollendung des Brückenbaues beraten.

Havlicek erörtert die ganze Angelegenheit und verlangt, daß das Vorverkaufsverbot entweder streng gehandhabt oder ganz aufgehoben werde; in der gegenwärtigen Zeit der Lebensmittelteuerung werde der Vorlauf ganz besonders schmerzlich empfunden. Der Redner stellt schließlich den Antrag, es seien alle jene in der Eingabe genannten Übelstände unter Strafe zu stellen; da man aber die Landbevölkerung hievon unterrichten müsse, solle eine Kundmachung gedruckt werden, welche auf die betreffenden Bestimmungen verweist und welche allen Gemeindevorstehern der näheren und weiteren Umgebung Marburgs mit dem Ersuchen zugestellt werden solle, diese durch Anschlag oder auf sonstige Weise zur Kenntnis zu bringen; eine gleiche Kundmachung sei für die Marburger Stadtbevölkerung durch die Zeitung usw. zu veröffentlichen; insbesondere sei hiebei darauf aufmerksam zu machen, daß das Kosten ohne Böffel usw. verboten und bestraft wird. Die Wache soll den Auftrag erhalten, den Vorlauf in der schärfsten Weise zu überwachen; die etwaige Schaffung einer Behörde sei zu verschieben bis nach Fertigstellung der neuen Draubrücke und der durch sie bedingten Regulierung des Hauptplatzes. (Lebhafte Beifall.)

Die Wechselrede.

Frei beklagt sich darüber, daß der § 20 der Marktordnung (Vorlauf) zu lau gehandhabt werde; die Händler kaufen an der Peripherie der Stadt und vor ihr alles weg und uns bleibe der „Mist“; sogar unreifes Obst werde verkauft. Redner ist dafür, daß das Vorverkaufsverbot auch auf den Tag vor dem Wochenmarkt ausgedehnt werde.

Dir. Schmid verweist darauf, daß er schon bei der Schaffung der Marktordnung dafür eintrat, daß eine Reihe von Bestimmungen, welche sich auf die erwähnten Übelstände beziehen, in die Marktordnung aufgenommen werden; damals hieß es aber, daß sei Sache der Marktpolizei. Der Vorlauf könne nie ganz verhindert werden; das Publikum müsse eben trachten, sich selbst zu schützen. Es nützt nichts, wenn in der Zeitung geklagt und wenn über den Gemeinderat geschimpft wird; positive Vorschläge machen, dazu komme niemand! Es komme oft auch vor, daß, wenn eine Frau zum Beispiel Eier kaufen will, eine andere daher kommt, den Korb einfach packt und ruft: „Verkauft!“ Die Frauen sollen solche Fälle sofort anzeigen und zur Handhabung der Marktordnung beitragen. Eine Behörde werde wohl nie erreichbar sein. Redner tritt ein für das vorhergehende Publizieren der Strafbestimmungen, damit die Händler die Sache nicht ausnützen und den sonst überraschten Bauern nicht einreden können, sie werden in der Stadt durch die Polizei „sektiert“.

Dr. Resner schildert, wie Mittwoch und Samstag früh in der Mellinger- und Tegetthoffstraße den Verkäufern von den Zwischenhändlern die Waren weggenommen werden, bevor sie mit diesen in die Stadt gelangen. Durch dieses Abfangen der Verkäufer werden die Lebensmittel bedeutend verteuert; er werde künftig derartige Fälle anzeigen.

Frei schildert den Vorlauf in der Triesterstraße, wo jeder ankommende Wagen durchsucht wird.

Kahler verweist darauf, daß sich eine eigene Genossenschaft mit einem Kapitale von 130.000 K. bilden will, welche alle Lebensmittel in der Umgebung Marburgs aufkaufen und nach Wien versenden wolle; komme dies zustande, dann werde die Lebensmittelteuerung hier noch weit ärger werden.

Polegeg beklagt es, daß der Stadtgemeinde leider nicht genug Organe zur Verfügung stehen, um den Vorverkauf gehörig überwachen zu können; auch in der Körntnerstraße und bei allen Zufahrten zur Stadt lauern die Zwischenhändler den Verkäufern auf. Redner führt eine Reihe interessanter illustrierender Umstände an, verweist darauf, daß sich auch beim Vieheinkauf dieselben Übelstände zeigen, bespricht den Umstand, wie am Markte armen Frauen die Ware die sie kaufen wollen, von rohen Leuten weggerissen werden und warnt den Gemeinderat vor der Bewilligung neuer Verkaufsstände am Marktplatze, da diese zur Verteuerung beitragen.

Dr. Mallh sprach im ähnlichen Sinne und noch andere Redner äußerten sich durchaus einmütig in dieser Angelegenheit. Nachdem der Berichterstatter Havlicek in seinem Schlußworte alle vorgebrachten Klagen zusammengefaßt hatte, wurden bei der Abstimmung die früher genannten Anträge des Berichterstatters einstimmig angenommen.

Von der technischen Hochschule. Herr Ferdinand Böschnigg hat an der Grazer technischen Hochschule die zweite Staatsprüfung aus dem Maschinenbau abgelegt und die Technit als Ingenieur verlassen.

Neuer Forstingenieur. Herr Rudo Huber von Krogg hat vorige Woche an der technischen Hochschule für Bodenkultur in Wien seine dritte Staatsprüfung abgelegt und die Hochschule als Forstingenieur verlassen.

Todesfall. Am 27. Juli ist hier der gewesene Gutsverwalter Herr Karl Jager im 83. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet Freitag um halb 3 Uhr von der Brandisgasse 2 (Burg) aus statt.

Protestversammlung. Wir erinnern nochmal an die gegen die Borromäus-Engzylita, diese Provokation der gesamten nichtklerikalen deutschen Bevölkerung, einberufene Protestversammlung, die übermorgen Samstag abends in der Böhschen Gartenveranda stattfindet und bei welcher sprechen werden Pfarrer Mahner über: Kehret doch vor eurer Tür!, Herr Dr. Urfin (Wien) über: Unsere völkische Not und Pfarrer Dr. Hegemann (Laiabach) über: Warum müssen wir den Klerikalismus bekämpfen?

Ortsgruppe Marburg des Reichsbundes deutscher Eisenbahner. Die Ortsgruppenleitung ersucht die Mitglieder, in Anbetracht des nationalen und freiheitlichen Zweckes nächsten Samstag die Protestversammlung gegen die Borromäusenzyklita recht zahlreich zu besuchen. Auch werden die Ortsgruppenkameraden gebeten, sich Mittwoch den 3. August für die Monatsversammlung freizubehalten. Außer wichtigen Standesfragen werden die Referate des Hauptleitungsmitgliedes Herrn Sternadt und des Reichsratsabgeordneten Herrn Malik für alle von Interesse sein. Nächsten Sonntag Besuch des Festes der Südbahnliebhaber im Kreuzhofe.

Grand Electro-Bioskop. Da wie immer am Samstag ein neues Programm beginnt, können die jetzigen hübschen Vorführungen nur noch heute und morgen (Freitag), jedesmal um 8 Uhr besichtigt werden.

Beschädigung der Pettauer Draubrücke. Infolge eines vom Stadtamte in Pettau hier eingetroffenen Telegrammes wurde, die Draubrücke in Pettau durch ein Floß beschädigt und ist daher die Floßfahrt auf der Drau in dieser Richtung bis auf Widerruf eingestellt.

Der Ausflug nach Tüffer. Unser Marburger Gewerbeverein unternimmt, wie wir bereits mitteilten, am Montag den 8. August früh einen gemeinsamen Ausflug nach Tüffer zum Besuche des dortigen, herrlich gelegenen Kaiser Franz Josef-Bades. Für diesen Ausflug gibt sich bereits ein reges Interesse kund, so daß eine recht zahlreiche Beteiligung zu erwarten ist und dies umsomehr, als auch das Programm, welches wir später veröffentlichen werden, ein äußerst gelungenes ist. Bemerkenswert sei noch ausdrücklich, daß zu diesem Ausfluge keine eigenen Einladungen ausgesandt werden: alle Teilnehmer, welche einen der Bogen noch nicht unterzeichnet haben, mögen ihre Teilnahme mittelst einer Postkarte dem Gewerbeverein ebemöglichst bekanntgeben und darauf auch mitteilen, wie viele Personen aus ihren Kreisen bestimmt mitfahren. Die Teilnehmer genießen 33 und ein Drittel Prozent Fahrermäßigung. Hoffentlich hat diesmal der Gewerbeverein wieder einen so schönen Tag, wie beim Ausfluge nach Pettau.

Einbruchsdiebstahl in einer Kirche. Am 25. Juli 1910 nachmittags ließ sich der Monteur Johann Böwenstein, 30 Jahre alt, aus Graz, von der hier Theatergasse 11 wohnhaften Mehnersgattin Julie Motzhan unter dem Vorwande, er müsse in der Kirche bei einer Lampe einen neuen Glühstrumpf aufsetzen, den Schlüssel zur evangelischen Kirche geben. Böwenstein, welcher jedoch keine Arbeit in der Kirche zu verrichten hatte, und nur eine solche vorschützte, um in die Kirche zu gelangen, erbrach eine in derselben auf der Mauer hängende verschlossene Kasse und entwendete das darin sich befindliche Nickelgeld, nach seiner Angabe im beiläufigen Betrage von 8 K., verbotete die Kasse gleich wieder dortselbst und hängte sie an ihren früheren Platz. Als gestern der in der Kanzlei beschäftigte Sekretär Karl Lehmann die Kasse entleeren wollte, bemerkte er, daß sie von fremder Hand geöffnet worden sei. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Beschuldigten, welcher auch die Tat

eingestanden hat. Da dieser auch seinen Dienstgeber befohlen hat und von diesem entlassen wurde, so erfolgte dessen Verhaftung.

Ein roher „Spaß“. Als vorgestern der bei Scheweder in der Triesterstraße bedienstete Knecht Gabriel Iskra bei der Infanterielehrerne mit einem Kohlenwagen vorüberfuhr, warf er den in gleicher Richtung mit einem Wagen fahrenden Knecht Franz Kufowek aus Poberich ohne jeden Grund vom Wagen, wodurch Kufowek beim Herabfallen schwere Verletzungen am Kopfe erlitt und in das Allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte. Zur Rechtfertigung verhalten gab Iskra an, er wollte sich nur einen Spaß machen.

Unterbeamte sind keine Beamte. Der Disziplinar-Senat des Obersten Gerichtshofes hat aus Anlaß der Beschwerde zweier Unterbeamter die sich als Staatsbeamte qualifiziert wissen wollten, die prinzipielle Entscheidung gefällt, daß Unterbeamte nicht als Beamte, sondern als höher qualifizierte Diener anzusehen seien und daß auf sie, soweit nicht eine andere Anordnung getroffen, die für Diener geltenden Vorschriften sinngemäße Anwendung finden. — Beamtendienste dürfen sie aber natürlich oft genug nach wie vor verrichten. Der Staat hält sich eben in vielen Fällen Angestellte, die er Beamtendienste verrichten läßt, die er aber Unterbeamte nennt, damit er sie als „Diener“ qualifizieren kann und ihnen wenig, recht wenig Gehalt zahlen braucht!

Eine erfundene 120.000 Kronen-Erbchaft. Vor einigen Tagen kam der beim Böhschen Neubau beschäftigte gewesene Steinmetzgehilfe Josef Scheligo, 27 Jahr alt, aus Graz, zu dem in der Tegethoffstraße befindlichen Branntweinschanker Johann Flecker und lockte denselben sowohl Bargeld als auch Gewaren im Gesamtbetrage von 55 K. unter der Vorspiegelung heraus, daß ihm nach seinem verstorbenen Onkel ein Erbeil von 120.000 K. zugefallen sei, welchen Betrag er am 27. Juli beim hiesigen Notar Herrn Dr. Haus begeben und die Schuld dann begleichen werde. Auf die gleiche Weise hat Scheligo der Hausbesitzerin Magdalena Reschmann in der Blumengasse einen Geldbetrag herausgelockt. Um seine Angaben glaubwürdig zu machen, ließ er sich vom Polier sein Arbeitsbuch ausfolgen, weil er es zur Behebung dieser Erbchaft benötige und trat auch aus der Arbeit. Eine Nachfrage beim genannten Notar ergab jedoch, daß Scheligo dort nichts zu erwarten habe. Nun erfolgte gestern die Verhaftung des zweifelhaften Erben und Einlieferung desselben an das Kreisgericht.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Mörder begradigt. Aus Laiabach wird berichtet: Der Kaiser hat dem Bergarbeiter Andreas Reic, der seine Gattin ermordet und dann in den Idriabach geworfen hatte, die Todesstrafe nachgesehen. Der Oberste Gerichtshof hat die Strafe in 20jährigen Kerker umgewandelt.

Giftmord an einem Mädchen? Die Magd des Fleischhauers Rudolf Kotto in Hlg. Dreifaltigkeit W. B. starb am 25. Juli infolge einer Vergiftung. Vor ihrem Tode gab sie noch an, daß sie am Vormittag desselben Tages in St. Benedikten W. B. war und dort von ihrem früheren Geliebten Felonia gezwungen wurde, in dessen Gasthaus einzulehren; dort habe sie einen Wein erhalten, in welchem sich ein gelber Saß befand. Infolge dieser vor dem Tode gemachten Aussage der Magd wurden Felonia und dessen Gattin von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte St. Leonhard W. B. unter dem Verdachte des meuchlerischen Giftmordes eingeliefert.

Ein Fahrraddieb. Der vom Landesgerichte in Innsbruck, wo er sich in Haft befand, nach Marburg überstellte 23jährige Rudolf Kovacic, Schuhmachergehilfe aus Drahorn, der wegen Diebstahls schon mehrmals vorbestraft ist, hatte sich heute vor dem Kreisgerichte wieder wegen des Verbrechens des Diebstahles zu verantworten. Am 28. Oktober 1909 kam er in den Friseurladen des Johann Bizzeg in Luttenberg und bot dort ein Fahrrad zum Verkaufe an. Da er nur 80 K. verlangte, erregte das Verdacht, denn der Fleischhauer Kalchbrenner aus Stridovar, welcher zufällig dazu kam, schätzte das Fahrrad auf einen weit höheren Betrag. Da Kovacic auch keine Ausweispapiere vorzeigen konnte, wurde er dem Bezirks-

gerichte Luttenberg eingeliefert, aus dessen Arrest er aber in der Nacht zum 1. November 1909 entsprang. Das Rad war ein Styria-Lugusrad und wurde gerichtlich auf 110 K. bewertet; es trägt die Nr. 27.859. Die Anklage nimmt an, daß Kovacic das Rad in Graz oder Vinz gestohlen hat. Ein zweites, gerichtlich auf 120 K. geschätztes Buchrad Nr. 42.981, welches am 30. September 1909 aus dem Hausflur Joanneumring 3 in Graz dem Geschäftsdienner Paul Ranz gestohlen wurde, kaufte Rudolf Kovacic im Gasthause Solina in Kreuzdorf dem Besitzersohne Alois Safaritsch um 80 K. Der Angeklagte wurde zu 2 Monate schweren Kerker verurteilt.

Eine Christusfigur zertrümmert. Der Inwohner Johann Veskovar in Slemen lebt mit seinem Weibe, insbesondere wenn er betrunken ist, in fortwährendem Hader. Vor einiger Zeit ging ihm die Gattin mit dem Kinde durch, was ihn im höchsten Maße aufregte. In seinem Zorne trank er sich einem tüchtigen Rausch an, ergriff einen Prügel und zertrümmerte damit eine Christusfigur, welche sich in einer Holzkapelle an der Kärntner Reichstraße befand, wobei er slowenisch schrie und sich dahin äußerte, es gebe weder einen Gott noch einen Teufel; „ich muß dich herunter schlagen, weil du mein Weib hast fortlaufen lassen!“ Einige Inwohner waren Zeugen dieses Vorfalles. Die an die Staatsanwaltschaft Marburg gemachte Anzeige wegen des Verbrechens der Religionsstörung wurde von dieser dem Bezirksgerichte abgetreten. Dem Angeklagten wurde das Zeugnis ausgestellt, daß er im nüchternen Zustande ein ganz vernünftiger Mann sei; betrunken aber sei er höchst gefährlich. Der Bezirksrichter verurteilte den Angeklagten wegen Übertretung nach § 523 (Verübung eines Verbrechens im Zustande der Volltrunkenheit) zu einer Woche Arrest.

Dr. Krauss

ist im Monat August verreist.

Wenn Zweie sich im Leben finden,

die erkaltet sind, so ist gewiß einer darunter, der seinen kleinen Schatz mit sich führt: eine Schachtel Fays echte Sodener Mineral-Pastillen. Seit nahezu 25 Jahren weiß man, daß Fays echte Sodener keinen Husten, keine Heiserkeit dulden, daß sie jeder Verschleimung ein Ende machen und dabei ausgezeichnet auf den Gesamtorganismus einwirken. Fays Sodener kauft man in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Handlungen für K. 1.25 per Schachtel.

Generalvertretung für Österreich-Ungarn: W. Th. Gumbert, I. u. I. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.



Wäsche-Geschäft

für Damen und Herren

1909

Brautausstattungen

Albin Fleischmann & Sohn

Graz „Zum Herrnhutter“ Luegg

Preisüberschläge und Muster kostenlos.

Der Postdampfer „Kronland“ der „Red Star Line“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 20. Juli wohlbehalten in New-York angekommen.

Kürzeste und bequemste

Zugsverbindungen

nach

Rohitsch-Sauerbrunn.

Nb Marburg: 8-15 früh, 2-32 Nm., 7-25 Abd. An Rohitsch-

Sauerbrunn: 11-01 Nm., 5-01 Nm., 10-18 Abd.

Nb Rohitsch-

Sauerbrunn: 8-34 früh, 12-28 Nm., 7-45 Abd.

An Marburg: 11-30 Nm., 2-52 Nm., 10-32 Abd.

K 450.000

Gesamthaupttreffer in
15 jährlichen Ziehungen **15**
 bieten nachstehende 5 Gewinnscheine
 von
 1 österr. Rotes Kreuzlos
 1 Ital. Rotes Kreuzlos
 1 Ungar. Rotes Kreuzlos
 1 Dombau-Basilika-Los
 1 Serbisches Staatstabaklos.
 Nächste Ziehung schon am
1. August.

Alle fünf Scheine zusammen in
 29 Monatsraten à R. 3.—.
 Nach Einzahlung der ersten Rate
 per R. 3.— mittelst Postanweisung
 erhält der Käufer die gleichmäßige,
 gestempelte Verkaufsurkunde mit
 Serien und Nummern der Los-
 effekten, auf welche er sodann das
 alleinige Spielrecht genießt und sind
 sämtliche Treffer alleiniges Eigen-
 tum desselben.

Stabile Platzvertreter werden überall
 ange stellt.

Bank- und Wechselhaus
 des Verlosungsanzeigers

Mähr.-Niederöst. Merkur
 Brünn, Neugasse 20. 2746

Zu verkaufen

ein gut gehendes Gasthaus, schöne
 Realität, zirka 27 Joch Acker, schöne
 Wiesen, Wäldungen, Baumgarten,
 mit Wohnhaus und Wirtschaftsge-
 bäuden, alles in gutem Zustande,
 eine halbe Stunde von St. Leon-
 hard entfernt, an der Bezirkstraße
 gelegen. Anfrage bei **Juliane**
Sollag, Samarko bei St. Leon-
 hard B. 2751

18jähr. Bäckerstochter, mittel-
 groß, etwas stark entwickelt, Vermö-
 gen 400.000, wünscht pass. Heirat.
 Nur ernste Respektanten (w. auch ohne
 Vermögen (wollen schreiben an L.
 Schlesinger, Berlin 18. 2682

Wegen

Übersiedlung

werden verschiedene gut erhaltene
 harte Möbel verkauft und zwar
 Waschtisch, Schreibtisch, Ottomane,
 Fauteuils, Sessel, Kaminfen, Schu-
 labelkasten, Toilette Spiegel, mehrere
 weiche Kissen und Betten, Lampen,
 Bilder und farbige Vorhänge. An-
 fragen bei **Alex. Starkel**, Post-
 gasse 6. 2764

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird sofort
 eventuell für später aufgenommen
 bei **Ferd. Kaufmann**, Spezeriehb. 2377
 in Marburg, Draubrück.

Lehrling

wird aufgenommen bei **Anton**
Riffmann, Uhrmacher, Herren-
 gasse 5. 994

Bruch-Eier

4 Stück 20 Heller.

A. Simmler

Exporteur, Blumengasse.
 An Sonn- und Feiertagen in
 mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Singer- Nähmaschine

sehr gut erhalten, wegen Abreise
 sofort zu verkaufen. Preis 50 Kr.
 Anfrage Tegetthofstraße 44 beim
 Hausmeister. 2750

Kinderschlafwagen

zu verkaufen oder einzutauschen
 gegen ein Schwagerl. Anfrage
 Mühlgasse 44, Bergler. 2766

K 400.000

Haupttreffer
11 jährliche Ziehungen **11**
 durch Ankauf der unbedingt zur
 Auslosung gelangenden und stets
 wieder verkäuflichen

4 Original-Lose 4

Ein italien. Rotes Kreuz-Los
 Ein Basilika-Dombau-Los
 Ein Serb. Staats-Tabak-Los
 Ein Joszib „Gutes Herz“-Los
 Nächste Ziehung schon am

1. August u. 1. September

Alle 4 Originallose zusammen
 Kassapreis **K 145.75** oder in
 nur **42 Monatsraten à K 4.—**

Schon die erste Rate sichert
 das sofortige alleinige Spiel-
 recht auf die behördlich kon-
 trollierten Original-Lose.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener
 Merkur“ kostenfrei.
 Wechselstube 2706

Otto Spitz, Wien
 I., Schottenring nur 26.
 Edt Gonzagagasse.

Große Bottiche

6 Stück, billig zu verkaufen.
 Adresse in Verw. d. B. 2490

Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guten
 Schulzeugnissen wird für meine
 Delikatessenhandlung aufgenommen.
 Anträge an **Karl Gollisch**, Marburg.

Werkstätte

südl. Lage, trocken, für jedes
 Geschäft sowie Magazin geeignet,
 ab 1. August zu vermieten. Anfr.
 in der Verw. d. B. 2496

Zementrohre, Zementplatten

sowie alle anderen Zementwaren-
 Erzeugnisse, ferner **Isa Weiskopf**,
Portland- und Roman-Zement,
 beste Marken, dann alle Sorten
Dachdeckungsmaterialien, wie:
 Biberschwanz, Strangfalz- und
 Doppelfalzziegel aus den Leiters-
 berger Werken offeriert billigst

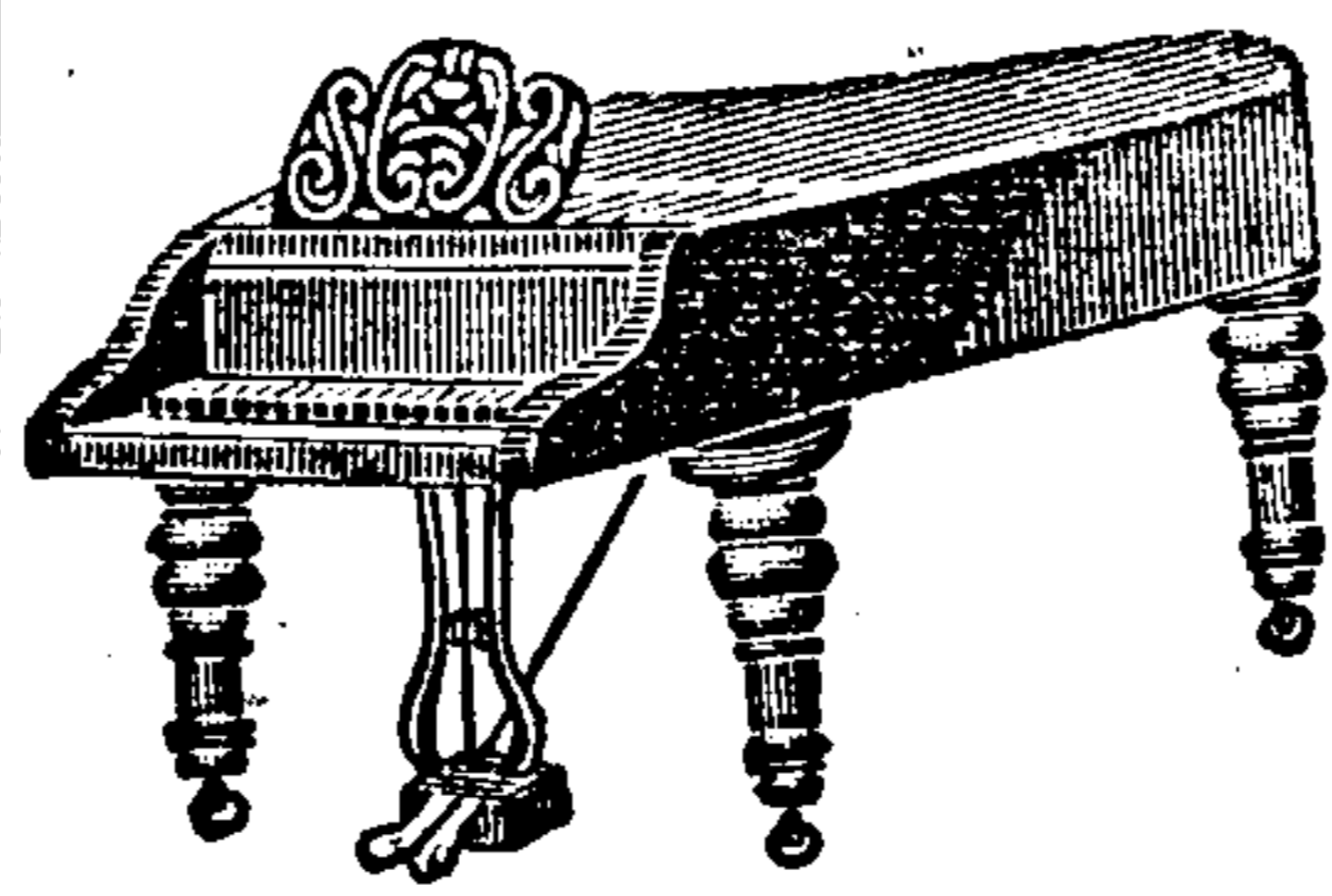
Ferdinand Rogatsch
 Zementwaren-Erzeugung und Bau-
 materialienhandlung in Marburg,
 Reiserstraße 26. 1719

Zweistödiges 1784

Haus

noch feuerfrei, Mitte der Stadt ist
 unter leichten Zahlungsbedingungen
 zu kaufen. Anzulegen in Verw. d. B.
 Unterhändler ausgeschlossen.

Clavier- und Harmonium-
 Niederlage u. Leihanstalt
 von
Isabella Hoynigg
 Klavier- u. Zither-Lehrerin
 Marburg,



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.

Große Auswahl in neuen Pianinos
 und Klavieren in schwarz, nuß matt
 und nuß poliert, von den Firmen
 Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann,
 Reinhold, Pawel und Petrof zu
 Original-Fabrikpreisen. 29

Gelegenheitskauf: Billig. Klavier-Orchestron-Automat.

Vierzimmerige

Wohnung

ab 1. August zu vermieten.
 Rafinogasse 2. 2276

Breßbaum

8 bis 10 Meter lang, nicht Gerholz,
 sondern schöne Steineiche, kauft
 sogleich **Leopold Slawittsch**,
 Kaufmann in Pottau. 2689

+ Frauen +

und Mädchen finden sichere Hilfe
 beim Ausbleiben bestimmter monatl.
 Vorgänge (Regelst.) gewissenhaft u.
 erfolgr. unter Garantie. Viele
 Dankschreiben.

Th. Hohenstein, Südbende-
 Berlin.
 Rückporto erbeten. 2754

Kontoristin

Anfängerin, sucht Posten. Anfr.
 in Verw. d. B. 2753

Guter Mittag- und Abendstisch

wird an Damen und Herren in und
 außer dem Hause sogleich abgegeben.
 Anträge unter „K o s t e r“ an die
 Verw. d. B. 2320

Gewölbe

sind zu vermieten. Draugasse 10. 2499

Himbeeren

kauft jedes Quantum
Adler-Drogerie K. WOLF
 Ferrengasse 17
 gegenüber der Postgasse.

Großer 2548

Weingartenbesitz

1 Stunde von Marburg, zirka 45
 Joch mit Herrschafts- u. Wirtschafts-
 gebäuden samt Fahrnissen wegen
 Sterbefall zu verkaufen. Auskünfte
 erteilt aus Gefälligkeit **Franz Korent**,
 Marburg, Kasernplatz 7, 1. Stod.

Josef Martinz, Marburg. Reise-, Touristen- u. Fischerei-Requisiten.



Grösste
 Auswahl
 moderner

Herren-Hemden
Kragen Krawatten
Socken Taschentücher
Herren-Schuhe
Gustav Pirchan

Wein

Eierkonservierungsmittel „Tix“

wird von allen Sparamen Haus-
 frauen mit Freuden begrüßt, da
 man mit demselben Eier über ein
 Jahr frisch erhalten kann, ohne daß
 dieselben einen Geschmack annehmen.
 Das Verfahren ist höchst einfach
 und kostet eine Flasche nebst genauer
 Gebrauchsanweisung R. 1.80. Nur
 erhältlich bei

M. Wolfram, Drogerie
 Obere Ferrengasse.

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfehl ich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé),
 wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und
 Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Achtung! Auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung!

Sämtliche Sorten in Weiß- und Leinenwaren, größte Auswahl in Stoffe, Herren und Knaben-Anzüge und Krägen, Lauf-, Tisch-, Wand- und Salontepiche, Vorhänge, Matratzen, Gradl und Steppdecken, Zephyre, Batiste, Blandruck- und sonstige Waschstoffe liefert gegen kleine Wochen- oder Monatsraten

Josef Rosner, Marburg, Nagystrasse 10, I. Stock.

Vollkommenster Gesundheits-Saug-Apparat der Gegenwart ohne Naht



Verhütet das Einsaugen von Luft seitens des Säuglings, daher

- kein Unbehagen
- keine Blähungen
- keine Leibscherzen

Grösste Bequemlichkeit für Mutter und Kind.

Preis der vollständigen Saugflasche 1-25 K.

:: :: Einzelne Teile sind stets vorrätig. :: ::

Hauptniederlage:

Julius Fischbach, Bürsten- und Pinsel-Erzeugung und Farbenhandlung Marburg, Herrengasse 5. 2672

WOHNUNG

1 Zimmer, Küche und Zugehör mit 1. August zu beziehen. Anfrage bei Ferd. Kaufmann, Spezereihandlg., Draubrüde. 2618

Mädchen

zu meinen Kindern. Bezahlung nach Besprechung. S. v. Barakonyi, Advokatensgattin Nagyatad, Sam.

Restaurations-Köchin

je nach Verwendbarkeit 40 bis 50 K. Gehalt, nebst Getränk wird für auswärts sofort gesucht. Auch ein Abwaschmädchen wird aufgenommen. Anfrage Kaiserstraße 5, 2. Stod.

Bekanntmachung.

Beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich in der Postgasse Nr. 9 eine 2748

Spezialwein-Niederlage!

der Kellereigenossenschaft in Mezocorona, Südtirol eröffnet habe und diese Naturprodukte in versiegelten Flaschen abgebe.

Auch führe ich das beliebte und bestbekannte Milchbrot mit Erdäpfelzusatz und Schwarzbrot der renommierten Hammerbrot-Werke.

Indem ich bitte, sich mit einem Versuch zu überzeugen, zeichne hochachtungsvoll

L. Paluc.

Grosses Gewölbe :-: mit Portal :-:

(jetzt Herren-Konfektion)

Postgasse 6

ab 1. September zu vermieten. Anzufragen beim Besitzer des Hauses im Bäckereigeschäft. 2542

Wotto: Aus gutem Holz nur schöne Sachen Laß ich in meiner Werkstatt machen.

Geschäfts-Überfiedlungsanzeige.



Gebe dem hohen Adel und dem P. T. Publikum bekannt, daß ich meine Drechserei für Verkauf, Bestellungen, Reparaturen und neue Arbeiten von der Draugasse auf den

Burgplatz

in die Burg neben der Kapelle verlegt habe. Ich werde stets bestrebt sein, genau zu arbeiten und meine geehrten Kunden durch gute solide Ware, aus trockenem Holze hergestellt, zufriedenzustellen. Ich besitze ein reiches Lager von fertigen Küchen-, Keller- und Wirtschaftsgeräten, als Kegel, Kugeln und beste Holzspippen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtend 2723

August Blaschitz, Drechslermeister, Burgplatz.

Sanatorium Friedensheim

für alle Formen Nervenkrankte, Rekonvaleszenten, Ruhe- und Erholungsbedürftige und Alkoholiker männlichen Geschlechtes, Freiluftliegenuren, Sonnenbäder, elektrische Bäder, Mast-, Entziehungs- und Diäturen.

Schöne, geschützte Lage, Waldesnähe. — Gute Verpflegung, mäßige Preise. Ganzjährig geöffnet. Prospekte gratis. Post Ober- St. Kunigund bei Marburg.

Dr. Franz Čeh.

Hervorragende Neuheiten

in weissen u. farbigen

Hemden

Modewarenhaus

J. Kokoschinegg



Die Villa

Kokoschineggallee unter dem Wingerhaus ist samt Garten zu vermieten. Näheres dortselbst. 2759

Strandkorb

für Ballon wegen Todesfall sofort veräußlich. Anfrage bei Hausbesorgerin, Garneristraße 19. 2792

Birkenbesen

150 bis 200 Stück 12 Heller bei Stanik, Kösch. 2790

Suche

Weinvertretung

für die Alpenländer. Gest. Offerte ersuche unter Chiffre „Fleißig 101“ an die Verw. d. Bl. 2761

Älteres, verlässliches

Ladenmädchen

wird für ein Seifengeschäft gesucht. Anfrage bei Bros, Hauptplatz.

Eine Realität

preiswert zu verkaufen. Anzufragen Unterrothwein 60. 2564 2616

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfehlte sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallique-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Mottlachplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc

Aviso.

wegen arendierungsweiser Abgabe von Heu, Stroh und Brennmaterial für das in den Stationen Marburg, Gills, Pettau, Windisch-Feistritz, Radlersburg und Straß bequartierte Militär für die Sicherstellungsperiode von 1. Oktober 1910 bis 30. September eventuell 31. Oktober 1911. Die Offertverhandlungen werden für die Station Marburg und Straß am 22. August beim Militärverpflegsmagazin in Marburg, für Pettau am 23. August bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Pettau, für Gills am 26. August beim Militärbettensfilialmagazin in Gills, für Windisch-Feistritz am 27. August beim Stadtmagistrate in Windisch-Feistritz und für Radlersburg am 31. August bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Radlersburg, in allen genannten Stationen jedesmal um 9 Uhr vormittags stattfinden.

Die für diese Verhandlung geltenden Bedingnishefte sind in den beim Verpflegsmagazine in Marburg, beim Bettensfilialmagazine in Gills und in den vorgenannten Bezirkshauptmannschaften sowie beim Stadtmagistrate in Windisch-Feistritz aufliegenden Kundmachungen und dem Bedingnishefte, welches letzteres unentgeltlich bezogen werden kann, enthalten.

Marburg, am 20. Juli 1910.

k. u. k. Militärverpflegsmagazin in Marburg.

Exekutiver Fabriksverkauf

beim k. k. Bezirksgerichte Marburg am 30. Juli 1910, 10 Uhr vormittags. Die Fabrik liegt in nächster Nähe des Marburger Südbahnhofes und besteht aus einem vor drei Jahren erbauten zweistöckigen Mitteltrakt und zwei Seitentrakten, im besten Bauzustande mit zirka 1000 m² verbauter Grundfläche und dazugehörigen 7935 m² unverbauter Grundfläche und einer eingebauten 100pferdigen neuen Dampfmaschine. Der gerichtliche Schätzwert beträgt 149.352 Kr. Die Fabrik ist zu jedem Betriebe geeignet und kann die daselbst eingebaute Mühleneinrichtung für eine Delfabrik um das Mindestanbot von 7000 Kr. übernommen werden. Am gleichen Tage gelangt eine nebenstehende einstöckige Villa mit dem Schätzwert von 27.528 Kr. 72 S. und das zwei Stock hohe Eckhaus Reiserstraße 17, Bismarckstraße 16 mitten in der Stadt auf schönem Plage gelegen, um den Schätzwert von 78.066 Kr. zur Versteigerung.

Nähere Auskünfte erteilt Dr. Oskar Drosel, Advokat in Marburg.

Äpfel (gepflückt)

kaufe jedes Quantum und bezahle beste Tagespreise. **A. Simmler**, Marburg, Blumengasse. 2778

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jaquetts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg
Postgasse I, Herrngasse 24.

Zahl 21846

2720

Ausschreibung.

Die Stadtgemeinde Marburg beabsichtigt 3 Betonkanäle und zwar

1. in der Carnerigasse von zirka 80 Meter
2. in der Rugasse von zirka 50 Meter und
3. in der Grünbelgasse von zirka 112 Meter,

alle im Ciprofil 30/45 samt den nötigen Einsteig- und Straßeneinlaufschächten herzustellen. Pläne und Bedingungen hiezu können täglich in den Amtsstunden von 22. Juli an im Stadtbauamte eingesehen werden. Die vorschriftsmäßig gestempelten Angebote für diese Arbeiten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot für den Kanal in der Marburg versehen bis 30. Juli 1910, 12 Uhr vormittags beim städt. Einreichungsprotokoll zu überreichen oder postfrei einzuliefern. Das beim städt. Zahlamte zu erlegende Neugeld beträgt 5% der Angebotssumme. Später einlangende Angebote oder solche, denen die Bestätigung über das erlegte Neugeld nicht beiliegt, werden nicht berücksichtigt.

Der Gemeinderat behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne an das mindeste Angebot gebunden zu sein. Stadtrat Marburg, am 20. Juli 1910.

Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

Pferdestall

nebst größerer Wagenremise per sofort zu vermieten. Franz Josefstraße 25. Anzufragen Brauerei G & H. 2450

Junger fischer Mann

25 Jahre alt, mit gutgehendem Geschäft, wünscht sich mit solidem Mädchen aus gutem Hause, das Freude zu einer Wirtschaft besitzt, mit etwas Vermögen zu verehelichen. Nur ernstgemeinte Anträge erbeten unter „D. P.“ postlagernd Warasdin. 2784

Für unser illustriertes Familienblatt mit drei Fächer, kostenloser Unfallversicherung für Mann und Frau suchen wir einen

tüchtigen Vertreter,

der mit der Organisation von Agenten vollständig vertraut ist, unter den günstigsten Bedingungen. Verlag „Am stillen Herd“, Wien, VII., Alibertgasse 14. 2783

Zu verkaufen

ein Salonkasten, ein Waschkasten und ein Kinderstuhlwasserl. Anfrage Boberscherstraße 9, parterre links, Glastür. 2787

Ein kleines Haus

mit großem Garten, 6 Minuten vom Hauptplatz entfernt, zu verkaufen. Auskünfte bei Maria Korrent, Kafersplatz 7. 2788

Praktikant

aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen in der Papierhandlung Rud. Gaßner, Burgplatz. 2765

Dachshündin

mit Rotweiner Hundemarke verkaufen. Abzugeben Schaffnergasse 6, 1. Stod. 2794

Alte gute Köchin

verlässlich und arbeitsam, verrichtet alle häuslichen Arbeiten, spricht deutsch und slowenisch, sucht ab 1. August leichten Posten bei 1 oder 2 Personen auch auf's Land. Adresse in der Bero. d. B. 2771

Zur Nachricht.

Es wird aufmerksam gemacht, meiner Tochter Mina weder Geld noch Geldwert zu verabsorgen, da ich mich hiefür zu gar keiner Zahlung verpflichte. 2789

Lina Dereani

Inspektorswitwe.

Gelddarlehen

an Personen jeden Standes (auch Damen) mit und ohne Bürgen, bei 4 K monatl. Abzahlung sowie Hypothekendarlehen besorgt rasch und diskret Alexander Arnschein, Budapest, Eötvösstraße 34. Retourmarke erwünscht. 2776

Zimmer, Kabinett und Küche

an kinderlose Partei zu vermieten. Schillerstraße 20. 2780

Fleischhauer- und Selcher-Geschäft!

In einer größeren Provinzstadt Kroatiens wird das erste und älteste Fleischhauer- u. Selcher-Geschäft verbunden mit Gasthaus u. Oekonomie der Stadt wegen Alters und Krankheit der Besitzer unter sehr günstigen Bedingungen verpachtet oder verkauft. Das Geschäft ist gutgehend und lohnend, fast konkurrenzfrei, besteht seit 30 Jahren und hat einen großen und sicheren Kundentanz. In dieser Stadt befinden sich eine große Garnison, 2 Regimentsstäbe, Kadetten-Schule, Obergymnasium, viele Behörden, Eisenbahn-Knotenpunkt. Ebenso werden hier die größten Wochenmärkte Kroatiens abgehalten. Anfr. sind zu richten an Herrn Josef Rint, Realitätenbesitzer in Karlstadt. 2473

Kommis

tüchtige Kraft, Spezerist, gekenteten Alters, redegewandt, beider Landes-sprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen bei Matthias Biegler, Marburg. 2768

WOHNUNG

mit 2 Zimmer samt Zugehör sofort zu vermieten. Anfrage Landwehrgasse 16. 2769

Wer Kapital sucht

oder gut placieren will, verlange kostenl. Auskunft Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I.

Zu verkaufen

Prima Weinstube in Graz 2755

mit großem Umsatz, schön eingerichtet, ist wegen Kaffeehaus-Übernahme samt Konzession sofort um 7000 K. zu verkaufen. Für Eigenbauweine d. h. Gutsbesitzer sehr zu empfehlen. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr Fuchs, Restaurateur „zur alten Bierquelle“ in Marburg.

Musikalien

für Harmonie oder Streich-Orchester liefert billigt F. S. Ambros in Weiskirchen, Niederösterreich. 2785

Fachmann

sucht Weingeschäft, Gasthaus oder Selchwarengeschäft auf Rechnung. Gefl. Offerte eruche unter Chiffre „Juli“ an Bero. d. B. 2762

Ein geprüfter Aushilfsheizer

wird aufgenommen im Schlachthof Marburg. 2793

Ruhmilchbutter naturrein, täglich fr. 10 Pfd. Kollf K. 7.66, 6 Pfd. 5 K., Bienenhonig für Brustleidende 10 Pf. Dose 4 K. 76 S. Zur Probe 10 Pf. 1/2, Butter, 1/2, Honig K. 6.36. Wer einmal bestellt bleibt ständ. Kunde. Josef Naglera (Weisandth.) in Klusse 18, Österr.

3 Jahreswohnungen

in Wildon Nr. 73, eine mit 4 Zimmer, Küche, Keller, Gartenbenützung, zwei je 2 Zimmer und Küche. Rudolf Schmid in Wildon. 2777



Bei der Wahl

von Wanzemittel hat nur „Lam“ Flacon à 60 S. aus Wolfs Drogerie, Herrngasse 17

gesiegt!

Zu vermieten

2 Zimmer, 1 großes Kabinett, Küche und Speis, Webergasse, an ruhige, kinderlose Partei. Anzufragen Bismarckhofgasse 11, 1. Stod. 2752



Krawatten

In grösster Auswahl sowie sämtliche Herren-Artikel

Modewarenhaus **J. Kokoschinegg** MARBURG